



FILMLADEN FILMVERLEIH

## ALPENLAND

**EIN FILM VON ROBERT SCHABUS**

PRESSEHEFT

**KINOSTART ÖSTERREICH: 10. Juni 2022**

### PRESSEBETREUUNG

vielseitig ||| kommunikation  
Valerie Besl  
Seidengasse 25/2a  
1070 Wien  
t: +43 1 522 4459 10  
m: +43 664 8339266  
valerie.besl@vielseitig.co.at  
www.vielseitig.co.at

### KOOPERATIONEN und

### VERANSTALTUNGEN

Filmladen Filmverleih GmbH  
Norbert Windpassinger  
Mariahilfer Straße 58  
1070 Wien  
m: +43 660 8255842  
n.windpassinger@filmladen.at

### VERLEIH ÖSTERREICH

Filmladen Filmverleih GmbH  
Mariahilfer Straße 58  
1070 Wien  
t: +43 1 523 43 62 0  
office@filmladen.at  
www.filmladen.at

### PRODUKTION

NGF Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH  
Silvia Burner  
Hildebrandgasse 26  
1180 Wien  
t: +43 1 403 01 62  
burner@geyrhalterfilm.com  
www.geyrhalterfilm.com

### SCHULKINO

ALPENLAND hat von der Gemeinsamen Filmbewertungskommission das Prädikat WERTVOLL erhalten. Altersempfehlung ab 6 Jahren, empfehlenswert als Diskussionsfilm ab 12 Jahren.

KINO MACHT SCHULE bietet österreichweit Schulvorstellungen in Anwesenheit des Regisseurs mit Bühnengespräch an. Termine für Schulvorstellungen im Zeitraum vom 7. bis 13. Juni und vom 28. Juni bis 8. Juli können über den Filmladen gebucht werden.

→ Kontakt Elena Staroste: e.staroste@filmladen.at

Das gesamte Programm von KINO MACHT SCHULE finden Sie unter [www.kinomachtschule.at](http://www.kinomachtschule.at).

### PRESSEBILDER

[www.filmladen.at/film/alpenland/](http://www.filmladen.at/film/alpenland/)

Bilder © NGF

**[www.alpenland-film.at](http://www.alpenland-film.at)**



## ALPENLAND

### LOGLINE

Ein Film über eine der spektakulärsten Naturlandschaften im Herzen Europas und ihre Bewohner:innen, die oft schwierigen Bedingungen zum Trotz eine besonders tiefe Beziehung zu ihrem Lebensraum haben.

### SYNOPSIS

Die Alpen sind nicht nur spektakuläre Naturlandschaft im Herzen Europas, sondern Lebensraum für 13 Millionen Menschen in acht Ländern, deren Vielzahl an Sprachen, Dialekten und Lebensweisen die kulturelle Vielfalt dieser einzigartigen Region widerspiegeln. Robert Schabus begibt sich in seinem Kinodokumentarfilm ALPENLAND mit großer Empathie und genauem Blick auf eine Reise zu Bergbauernhöfen in Österreich, kleinen Manufakturen im Dorf Premana in Italien oder in bekannte Wintersportzentren wie Méribel in Frankreich und Garmisch-Partenkirchen in Bayern. Die Idylle trägt den Keim zu ihrer Zerstörung in sich. Der Tourismus schafft Arbeitsplätze und frisst die Natur auf, der Verkehr durchschneidet die Alpentäler, und der Klimawandel macht sich in den Alpen besonders bemerkbar. Gleichzeitig gibt es Menschen, die von der Tradition geprägt sind, einer rauen Natur seit Jahrhunderten zu trotzen, und die ihren Lebensraum nicht preisgeben wollen.

ALPENLAND erzählt von Menschen, deren Lebensperspektiven zwischen Ökonomie und Ökologie gegensätzlicher nicht sein könnten – und die trotz schwieriger Bedingungen eine tiefe Beziehung zu ihrer Heimat haben.



### LANGTEXT

Die Alpen sind nicht nur spektakuläre Naturlandschaft im Herzen Europas, sondern Lebensraum für 13 Millionen Menschen in acht Ländern, deren Vielzahl an Sprachen, Dialekten und Lebensweisen die kulturelle Vielfalt dieser einzigartigen Region widerspiegeln. Robert Schabus begibt sich in seinem Kinodokumentarfilm ALPENLAND mit großer Empathie und genauem Blick auf eine Reise zu Bergbauernhöfen in Österreich, kleinen Manufakturen im Dorf Premana in Italien oder in bekannte Wintersportzentren wie Méribel in Frankreich und Garmisch-Partenkirchen in Bayern. Er erzählt von Menschen, deren Welten zwischen Ökonomie und Ökologie gegensätzlicher nicht sein könnten – und die trotz oft schwieriger Bedingungen eine besonders tiefe Beziehung zu ihrem Lebensraum haben.

In imposanten, demaskierenden Aufnahmen zeigt ALPENLAND auch, wie sich das Antlitz des Hochgebirges in den vergangenen Jahrzehnten immer schneller und drastischer verändert hat, nicht ohne Folgen für die Menschen, die dort leben. Im bayerischen Garmisch-Partenkirchen berichtet ein ehemaliger Förster eindrücklich von den tiefgreifenden Einschnitten in die Natur. Hier, in unmittelbarer Nähe zur Zugspitze, speien die Schneemaschinen ihre künstliche Pracht, um das Geschäft mit dem Skisport aufrechtzuerhalten – jede dieser Maschinen hat den Gegenwert einer Sozialwohnung. Von letzteren hat man sich in Garmisch-Partenkirchen getrennt. Eine Immobilienmaklerin weiß vielleicht einen Grund dafür: Für eine Bleibe mit Blick aufs Bergmassiv können an die zehntausend Euro pro Quadratmeter verlangt werden.

Vom boomenden Geschäft mit dem Betongold spürt eine Bergbauernfamilie auf ihrem Hof im österreichischen Kärnten nichts. Die oft riskante Arbeit ist hart und in ihrer alltäglichen Wiederkehr unerbittlich. Die Geschichte von Premana in der Lombardei wiederum zeigt das Leben einer Dorfgemeinschaft, die bis heute von eng vernetzten kleinen Manufakturen geprägt ist, und damit eine starke Verbundenheit schafft. Und der Landärztemangel macht auch vor dem französischen Méribel nicht halt, wo sich die Wintersportsaison aufgrund der steigenden Temperaturen stetig verkürzt und sich die Menschen anderswo ihren Wohn- und Lebensort suchen müssen.

So unterschiedlich die Menschen in ALPENLAND sind, so ähnlich äußern sie sich alle im Hinblick auf ihre ungewisse Zukunft. »Die existentiellen Probleme der Entwicklung des Alpenraumes sind keine rein alpenspezifischen. Durch ihre Topologie zeigen sich zentrale Grundprobleme unserer modernen Gesellschaft nur meistens früher, deutlicher und dramatischer als in vielen anderen Regionen Europas. Die Alpen sind gleichsam ein Brennglas, durch das wir unsere Gesellschaft heute betrachten können,« so der Kulturgeograf Werner Bätzing. Julia Auring, die schon bald den Bergbauernhof im Kärntner Mölltal übernehmen soll, versucht sich immerhin in einem zaghaften Optimismus: »Das kriegen wir schon irgendwie hin. Irgendwie wird's gehen.«



## REGIESTATEMENT von Robert Schabus

Ich bin froh, in den Alpen aufgewachsen zu sein. Ein reichhaltiges Kinderleben auf einem Bauernhof ist das gewesen, trotz all der Schwierigkeiten und sozialen Enge. Eine sehr intensive Landschaft, die einen besonderen und auf sie abgestimmten Umgang einfordert. Aber hinter der romantisch verklärten Kulisse hat sich dort vieles verändert, und die Frage, wohin sich das noch entwickeln kann, scheint drängender als je zuvor.

Einer der Protagonisten in ALPENLAND sagt: »Du findest in den Alpen etwas, was du woanders gar nicht mehr findest. Aber das sind letztlich die Reste.« Und der wahrscheinlich bekannteste Alpenforscher Werner Bätzing schreibt dazu: »Die existentiellen Probleme der Entwicklung des Alpenraumes sind keine rein alpenspezifischen. Durch ihre Topologie zeigen sich zentrale Grundprobleme unserer modernen Gesellschaft nur meistens früher, deutlicher und dramatischer als in vielen anderen Regionen Europas. Die Alpen sind gleichsam ein Brennglas, durch das wir unsere Gesellschaft in unserer Zeit betrachten können.«

Der Dokumentarfilm ALPENLAND legt seinen Focus auf die ganz persönlichen Erfahrungen und Lebensumstände von Menschen und Familien im Alpenraum. Diese Begegnungen, in denen wir über mehrere Jahre diesen Menschen sehr nahegekommen sind, haben mich tief berührt. Ihre Verbundenheit mit ihrem Zuhause, mit der Landschaft und vor allem mit ihrem Tun scheint aus der Zeit gefallen zu sein. Es ist die Rückseite der verklärenden Bilder der Tourismusindustrie, die nur ein Teil der Maschinerie ist, die in manchen Alpenmetropolen zu Bevölkerungskonzentration führt und beispielsweise die Preise für Wohnraum ins Unermessliche steigen lässt. Trotz mindestens gleich schönem Panorama schrumpfen andernorts die Dörfer und mit ihnen die Infrastruktur, die Arbeitsplätze und das soziale Leben.

Ein grundsätzliches Verhältnis ist aus den Fugen geraten. Die Einheimischen kommen da und dort mehr und mehr unter Druck, weil sich so manche Entscheidungen und Entwicklungen so gar nicht an ihren Bedürfnissen orientieren. Wenngleich es auch Orte gibt, die einem ausgewogenem Verhältnis noch viel näher sind.

Diese ganz persönlichen Geschichten von Ziegenbäuerinnen und Messerschleifern in Italien, zugewanderten Tourismusarbeiter:innen in der Schweiz, einem Ärztteehepaar in Frankreich, einem Förster in Deutschland oder einer Bergbauernfamilie in Österreich sind nur der Bruchteil des Erzählbaren in den Alpen.

Gleichzeitig ist es aber auch alles an Sagbarem.



**ALPENLAND**  
**(Österreich 2022, 88 Min)**

Regie, Buch, Schnitt

Robert Schabus

Regieassistent

Marie-Therese Vollmer

Kamera

Lukas Gnaiger

Ton

Bertram Knappitsch

Dramaturgie

Wolfgang Widerhofer

Sounddesign und Mischung

Andreas Frei

Grading

Lukas Lerperger

Musik

Lukas Lauerermann

Produktionsleitung

Antonia Bernkopf

Herstellungsleitung

Michael Kitzberger

Produzenten

Michael Kitzberger, Wolfgang Widerhofer, Markus Glaser, Nikolaus Geyrhalter

Produktion

NGF - Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH

Mit Unterstützung von

Österreichisches Filminstitut

ORF Film/Fernsehabskommen

Filmstandort Austria

Filmfonds Wien

Bayerischer Rundfunk

Land Kärnten Kultur / Carinthia Film Commission

## ZITATE

### Mölltal - Kärnten, Österreich

---



#### **JOSEF PACHER, Bauer**

Für mich geht es noch, weil ich nur mehr ein paar Jahre habe. Aber ganz ehrlich, einem Jungen kannst du nicht raten weiterzumachen, weil es ist fast nicht zumutbar.

Zusperrern wäre die Alternative. Ich glaube sogar, die bessere. So traurig das auch ist. Das Arbeiten hier ist gefährlicher als im Tal unten. Trotzdem bin ich lieber auf dem Berg. Talbauer möchte ich schon gar nicht sein.



#### **JULIA AUERNIG, Schülerin**

Also ich werde den Hof übernehmen müssen, weil ich ja das einzige Kind bin. Ich würde schon gerne weitermachen, dass er nicht verfällt und dass es weiter geht mit der Berg- und Almwirtschaft. Aber so, wie es jetzt momentan ist, wird es einfach keinen Sinn mehr machen. Weil man nichts mehr herauswirtschaften kann. Also, es ist schon ein bisschen Druck da. Aber wie der Papa immer sagt: Das bekommen wir schon hin. Irgendwie wird's gehen.



**MARIA PACHER, Bäuerin**

Ich bin hier am Hof auf die Welt gekommen. Da hat die Mutter am Tag Erdäpfel gegraben und am Abend bin ich dann auf die Welt gekommen.

**Garmisch-Partenkirchen - Bayern, Deutschland**

---



**AXEL DOERING, Förster in Pension, Cipa-Präsident Deutschland**

Die Alpen sind unglaublich faszinierend. Du findest in den Alpen etwas, was du sonst gar nicht mehr findest, das sind letztlich die Reste.

Ich bin hier in den 70er-Jahren hergezogen. Damals hatten wir eine Jahres-Durchschnittstemperatur von 6,8 Grad, heute haben wir 8,2 Grad. Das heißt dieser Skiort liegt klimatisch 300 Höhenmeter tiefer als damals. Auf 400 Höhenmetern ist man noch nie Ski gefahren. Man versucht also, jetzt künstlich das aufrecht zu erhalten, mit viel Geld, mit vielen Eingriffen in die Landschaft.

Man kann es etwas grob auf einen Nenner bringen: Eine verkaufte Sozialwohnung ist der Gegenwert einer Schneekanone.





### **NICOLE MOJR, Immobilienmaklerin**

So ein schöner freier Bergblick, der spielt natürlich auch mit im Kostenpunkt. Aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Situation ist man einfach ein bisschen skeptisch dem ganzen Aktienmarkt gegenüber und investiert dann doch häufiger in Immobilien. Also in Betongold.

### **Premana - Lombardei, Italien**

---



### **FAUSTO RIZZI, Messerproduzent**

Diejenigen, die der hier traditionellen Arbeit nachgehen, also der Herstellung von Messern und Scheren, bleiben stark mit dem Dorf verbunden. Diese Verbindung zwischen Familie und Arbeit ist der Grund, warum viele dableiben. Es ist nur ein Dorf, aber das Dorf, in dem ich geboren und aufgewachsen bin, wo meine Freunde sind, wo ich die Berge und den Fluss habe, wo meine Verwandten und Familie sind, und meine Arbeit, meine Schule. Es ist also nichts und doch alles für mich. Ich werde bis zum Schluss darum kämpfen, hierbleiben zu können.



**PIETRO RIZZI, Messerproduzent**

Wenn es in Premana keine Arbeit gäbe, würde wahrscheinlich fast niemand mehr hier leben.



**DAVIDE RIZZI, Messerproduzent**

Ein wichtiger Aspekt bei der Gemeinschaft hier ist, dass, trotz des Wettbewerbs, die Betriebe sich gegenseitig helfen und unterstützen. Für fast alle technischen Probleme, die wir im Betrieb haben könnten, finden wir hier im Dorf eine Lösung. Das heißt, obwohl unsere Firma in einem kleinen, entlegenen Dorf ist, haben wir viele Möglichkeiten hier vor Ort, die vielleicht in Mailand schwieriger zu finden wären. Wir mögen das Gleichgewicht, das wir erreicht haben.

## Méribel – Trois Vallées, Frankreich

---



### **BERNADETTE VABRE, Arztassistentin**

Es ist wichtig, einen Hausarzt zu haben, der einen von Kindheit auf kennt und bis ins Erwachsenenalter begleitet. Das wird es aber bald nicht mehr geben. Ich finde, das ist schade. Hier in Méribel werden wir mit Sicherheit keinen Arzt finden, der die Praxis täglich weiterführt, so wie wir es gemacht haben. Ich denke also, dass die Praxis geschlossen wird.



### **THIERRY VABRE, Arzt**

Keine Hotels bedeutet auch keine Saisonarbeiter. Für den Arzt sind sie Patienten. Für den Supermarkt sind sie Kunden. Für die Skiliftbetreiber sind sie Skifahrer. Wegen dem Klimawandel wird Schifahren irgendwann nur mehr zwei Monate im Jahr möglich sein, nicht mehr vier. Wovon soll man das ganze Jahr leben, wenn man nur zwei Monate Arbeit hat?

## Valle Stura - Piemont, Italien

---



### **MARTA FOSSATI, Bäuerin**

Was mir an meiner Arbeit gefällt, ist, dass wir jeden Arbeitsschritt selbst machen. Ich bin stolz darauf, eine Produzentin zu sein.

Das Auftauchen der Wölfe ist zusammengefallen mit einem enormen Preisrückgang unserer Produkte. Auch einem Bevölkerungsrückgang. Es gibt Zeiten, wo mehr Menschen da sind. Aber dann über viele Monate hinweg niemand. Das fehlende soziale Netz und auch die Einsamkeit können hart sein. Ich habe viele Leute in meinem Alter gesehen, die versucht haben, hier ein Leben aufzubauen. Sie haben hart gearbeitet, hatten gute Ideen und waren enthusiastisch. Aber nach ein paar Jahren haben sie aufgegeben, weil es zu hart war. Ich sehe das als ein Scheitern an den Bergen.



### **ADRIANO FOSSATI, Bauer**

Jetzt holt sich die Natur das Land wieder. Es ist überall Buschwald. Dort, wo vor zehn Jahren meine Kühe grasten und ich Heu geschnitten habe, ist jetzt alles voll von Brombeeren und Sträuchern. Die Natur erstickt uns fast, und es ist unsere eigene Schuld: Es sind alle weggezogen, weil sie hier nicht leben konnten.

Ich war nicht immer Hirte und Bauer, und will damit sagen, dass ich lieber bei den Schafen bin und schlecht verdiene, als für mehr Geld in der Fabrik zu arbeiten. Im Leben geht's nicht nur um Geld. Es geht auch um Zufriedenheit. Das Leben ist kurz. Vergänglich. Man sollte also im Reinen mit sich selbst sein.

## Zermatt - Wallis, Schweiz

---



### **RICARDO FERREIRA, Liftwart**

Ich bin Portugiese, als ich herkam, gab es etwa 300 Portugiesen hier in Zermatt, jetzt sind es über 2000. Zermatt braucht die Portugiesen und würde ohne uns nicht so gut dastehen wie jetzt.

Als ich nach Zermatt kam und in dieser Firma begonnen habe, reichte der Gletscher fast bis hierher. Jetzt ist der Gletscher schon beinahe 700 Meter zurückgegangen. Wir bedecken den Gletscher hier wegen der Temperatur und hoffen, zumindest diesen oberen Teil zu retten.



### **SALOMÉ AZEVEDO, Servicemitarbeiterin in Bäckerei**

In den Gemeindebüros gibt es Portugiesen, in den Lebensmittelgeschäften, in Büros, bei den Bergbahnen, in Bäckereien. Überall, wirklich überall. Wenn die alle einen Tag ausfallen würden, wäre es schlimm.

Für uns, die einen normalen Lohn haben, ist eine Wohnung in Zermatt fast unbezahlbar. Wir arbeiten viel, mein Mann auf dem Bau und ich in der Bäckerei, damit die Kinder eine gute Ausbildung haben. Ich möchte gerne, dass meine Kinder dann später sagen, ich habe wirklich meinen Traumjob.

**BIOGRAFIE ROBERT SCHABUS**


*Robert Schabus © Johannes Puch*

Geboren 1971, aufgewachsen in Watschig/Kärnten, lebt und arbeitet in Klagenfurt. Studium der Philosophie, Pädagogik und Medienkommunikation (2001 Abschluss). Seit 1998 Filmmacher mit Schwerpunkt Dokumentarfilm.

**FILMOGRAFIE:**

ALPENLAND

A 2022, Dokumentarfilm, 88 min

AB:STAND

A 2020, Dokumentarfilm, 36 min

DEMOCRACY LTD / MIND THE GAP

A 2019, Dokumentarfilm, 88 min

Kinostart in Österreich



DIE BOUGANVILLEA UND DAS KINO  
A 2017, Dokumentarfilm, 38 min

BAUER UNSER  
A 2016, Dokumentarfilm, 92 min  
Kinostart in Österreich, Deutschland und Schweiz

KÄRNTEN – EIN JAHRHUNDERT UNTERM MITTAGSKOGEL / KOROŠKA – STOLETJE POD JEPO  
A 2016, Dokumentarfilm, 43 min  
In Koproduktion zwischen Graffilm und ORF

ORT SCHAFFT ORT  
A 2014, Dokumentarfilm, 60 min

MURAU MONTEVIDEO  
A 2012, Dokumentarfilm, 48 min

DIE WIEN  
A 2010, Dokumentarfilm, 47 min

HOTEL OBIR  
A 2008, Dokumentarfilm, 30min

HOW CAN YOU CALL IT HEIMAT  
A 2006, Dokumentarfilm, 48min

## »EINE ART WETTRÜSTEN« INTERVIEW MIT ROBERT SCHABUS

**Einer Ihrer Protagonisten ist ein Förster in Garmisch-Partenkirchen, der seit vielen Jahren vom selben Standpunkt aus Fotos macht, um die Veränderungen seines Lebensraums festzuhalten. Waren es auch für Sie die wahrnehmbaren Veränderungen, die den Anlass geliefert haben, grundsätzlich die Frage des Wandels zu thematisieren?**

**Robert Schabus:** Ich selbst bin im Alpenraum in Kärnten aufgewachsen und habe in der Tat auch sehr starke Veränderungen in meinem nahen Umfeld wahrgenommen. Unweit von uns liegt das Nassfeld, das größte Schigebiet von Kärnten. Als ich als Kind begonnen habe schizufahren, gab es einen Einser-Sessellift und einige Schlepplifte. Würde man heute eine Zeitreise machen, wäre nichts mehr wiederzuerkennen. Heute sind dort moderne Lift- und Beschneiungsanlagen, ohne die kein Schigebiet mehr auskommt. Der Wandel ist überall sichtbar, auch architektonisch. An vielen Orten entstehen Chalet-Dörfer, Investitionsobjekte in Immobilien boomen und die Zersiedelung generell ist ein großes Thema.

**Hat sich der Alpenraum für diese grundlegende Reflexion über den Wandel als besonderes Ökosystem angeboten?**

Das ist ganz gewiss so. Der Alpenraum ist seit langem ein Sehnsuchtsort, der für Ursprünglichkeit steht, der auch romantisiert wird und daher eine sehr große Anziehungskraft ausübt. Es ist einer der letzten Räume in Europa, wo es noch so etwas wie eine ursprüngliche Landschaft gibt – damit meine ich Landschaften, die vom Menschen noch nicht überformt worden sind. Das ist etwas Besonderes. Die extreme Topologie der Alpen hat dazu geführt, dass die Menschen, die seit Jahrhunderten diesen Raum bevölkert haben, sich sehr an die Landschaft anpassen mussten. Und nicht umgekehrt. Eine industrialisierte Landwirtschaft ist im Bergbereich praktisch unmöglich, auch wenn heute anders als vor hundert Jahren mehr Maschinen zum Einsatz kommen. Unsere Gesellschaft ist da gerade dabei, sehr viel an Kulturgut zu verlieren, weil in der Landwirtschaft am Berg das Mantra des Wachstums nicht anwendbar ist und viele Bauern und Bäuerinnen aufgeben. Im Tourismus hingegen ist es umgekehrt: Er unterwirft sich die Landschaft. Der Umstand, dass der Alpenraum ein Sehnsuchtsraum, ein Rückzugsort, ein Ort der Selbstfindung und im Sinne des Bergsteigens auch ein Ort der Herausforderung ist, hat gerade in der Pandemie dazu geführt, dass er als solcher vermehrt aufgesucht wird. In Garmisch-Partenkirchen haben die Bewohner:innen unter kilometerlangen Staus, die sich durch den Ort gezogen haben, gestöhnt. Die Tourismuswirtschaft hat dieses vermehrte Interesse ebenso wahrgenommen wie die Immobilienspekulanten. Da ist eine Geldmaschine am Laufen.

**ALPENLAND ist wie ein Mosaik aufgebaut, wo verschiedene Situationen und Lebensbereiche exemplarisch dargestellt werden. Waren verschiedene Themen wie Landwirtschaft, Handwerk, Wintersport oder Wohnraum strukturgebend oder ging es auch um eine Reise durch die verschiedenen Alpenländer, wo sich stellvertretend der Fokus auf ein Thema richtet?**

Ich würde sagen, es war eine Mischung aus beidem. Vielfältigkeit war uns von Beginn an ein Anliegen, auch im Sinne der Regionen. Der Alpenraum erstreckt sich über acht Länder, die wir nicht alle vorkommen lassen. Es handelt sich um einen Kulturraum, der reich ist an Sprachen, an unterschiedlichen Zugängen usw. – zum einen wollten wir das abbilden; und natürlich ging es auch darum, die übergeordneten Themen – Klimawandel, Tourismus, Abwanderung, Immobilienpreise anzusprechen. Dem Ergebnis liegt ein langer Prozess der Recherche zugrunde und so sind wir auch durch Zufall auf einen Ort wie Premana in Italien gestoßen, ein wenig bekanntes Dorf, das dank seiner Messerschleifereien eine gute Existenzgrundlage hat. Dort gibt es keinerlei Tourismus. Wir konnten nicht einmal dort übernachten. Wer dort lebt, ist ins Geschäft mit der Messer- und Scherschleiferei eingebunden.



**Wie haben Sie Ihre Recherche angesetzt, um am Ende diese exemplarischen Orte herauszufiltern?**

Ich habe gemeinsam mit Marie-Theres Vollmer über rund anderthalb Jahre recherchiert. Manches liest man sich an, manches recherchiert man im Internet und letztlich gab es auch einige Recherchereisen, um herauszufinden, wo man mit dem Filmteam andocken kann. Unser Ziel für den Film war es, an interessanten Orten Menschen zu treffen, zu denen man eine Nähe aufbauen konnte und die für die Eigenheit des Ortes und für eine Lebensweise stehen. Wir haben einerseits im Zuge der Suche ein Raster mit interessanten Punkten in den Alpen erstellt; um diese Punkte auch erzählen zu können, braucht es die Menschen. Wenn wir diese Menschen nicht gefunden haben, mussten wir weitere Orte suchen. Die Begegnungen mit den Menschen sind wie immer das Salz in der Suppe. Es ist ja weniger der fertige Film als vielmehr das Suchen und Finden, das Eintauchen ins Leben der Menschen, denen wir begegnet sind, was den großen Reiz dieser Arbeit ausmacht. Es war eine schöne und interessante Reise.

**Es geht in ALPENLAND nicht um alarmistische Botschaften, sondern vielmehr um Beispiele, die im Positiven wie im Negativen ein Bewusstsein schaffen.**

Es geht um einen Blick, der bewusst macht, dass etwas aus dem Gleichgewicht geraten ist. Manchmal kommt man an einen Ort und merkt, dass da nichts mehr stimmig ist. Unser wichtigstes Anliegen galt der Frage, wie es den Menschen geht, die dort leben. An einem Ort wie Garmisch-Partenkirchen kann sich eine junge Familie Wohnraum nicht mehr leisten, die jungen Leute müssen wegziehen. Umgekehrt gibt es in Italien Orte, die über eine komplette Infrastruktur verfügen haben, die durch Abwanderung eingebrochen ist und daher auch die verbleibenden Familien wegziehen müssen, die Orte sterben aus. Die Aussicht auf die Berge, die sich den Menschen bieten würde, ist dort aber ebenso schön. Es hat nichts mit einer räumlichen Qualität zu tun sondern mit wirtschaftlichen Entwicklungen, die zu Verwerfungen führen, die wir aufzeigen wollten.

**Man trifft unabhängig von den Orten auch auf ein Spektrum an psychischen Befindlichkeiten – Resignation, Wut, Kampfgeist, Stolz, Zweifel, Zerrissenheit ... Welche Stimmungen haben Sie wahrgenommen?**

In den Begegnungen haben sich Fragen aufgetan: Wie geht es den Familien? Wie sieht es mit der Übergabe an die nächste Generation aus? Die Messerschleifer in Italien freuen sich, dass sie bleiben können, in der Bergbauernfamilie im Kärntner Mölltal herrscht eine große Unsicherheit, ob sich eine Weiterführung wirtschaftlich ausgeben kann, gleichzeitig herrscht ein Gefühl der Verpflichtung, aber auch Verbundenheit gegenüber der Familientradition. Die Frage, wie es weitergeht, ist überall ein essenzielles Moment. Es geht um Natur-, Kultur- und Lebensräume, die über Jahrhunderte hinweg erarbeitet worden sind. Für denjenigen, der nun den Schlüssel ein letztes Mal umdreht, ist das eine sehr schwerwiegende Entscheidung. Ein anderes Beispiel ist der Arzt in Méribel in den französischen Alpen. Er macht Hausbesuche und auch in seiner Praxis haben wir ein reges Kommen und Gehen von Pensionist:innen und Familien mit Kindern und anderen wahrgenommen. Wenn er seine Praxis heuer schließen wird, dann ist das nächste ärztliche Zentrum 25 km entfernt. So eine Schließung setzt sofort eine starke Dynamik in Gang.

**Ein Wort, das sich in die Erinnerung der Zuschauer:innen einprägen wird, ist die von der Immobilienmaklerin empfohlene Investition in krisensicheres Betongold. Es verweist auf eine zynische Preisentwicklung und ihre fatale Auswirkung für Menschen, die das Glück oder Pech hatten, an einem malerischen Ort geboren zu sein.**

Was den leistbaren Wohnraum betrifft, gibt es sehr große Versäumnisse von Seiten der Politik. In Garmisch-Partenkirchen wurden Wohnungen, die ursprünglich Sozialwohnungen waren, zu einem großen Teil verkauft, um mit dem Erlös den weiteren Ausbau des Schigebietes zu finanzieren. Eine paradoxe Situation, denn gerade an solchen Orten sollte die Gemeinde danach trachten, mehr sozialen Wohnraum für die jungen Leute zur Verfügung zu stellen, um sie von der Abwanderung abzuhalten. Was ist so ein Ort, wenn die nachkommende junge Erwachsenengeneration nicht mehr da sein kann? Wenn nur noch Tourist:innen und Immobilieninvestoren einen Ort beleben, dann ist er als Ort selbst nur noch eine Behauptung.

**Haben Sie im Laufe Ihrer Recherchen den Eindruck gewonnen, dass es bei den Bürgermeister:innen und Gemeinderäten ein Umdenken gibt?**

Ich fürchte, es gibt noch wenig Umdenken. In Garmisch habe ich eine leise Tendenz wahrgenommen. Aber die Gemeinde, die finanziell ausgeblutet ist, tut sich schwer, den verlorenen sozialen Wohnraum wieder zurückzuholen. Geld ist in einer endlosen Logik des Wachstums immer wieder in den Ausbau des Schigebietes geflossen, um mit anderen konkurrierenden Gemeinden Schritt halten zu können. Man könnte das eine Art Wettrüsten nennen, das umso absurder anmutet, als es eine unabwendbare Tatsache ist, dass die Schisaisonen immer kürzer werden.

**Es scheint so, dass man mehr Energie in Beschneigung als in Erneuerung des Freizeitangebots steckt?**

Da liegt ohnehin ein großes Missverständnis vor. Es werden Unmengen an Energie in die Erhaltung des Status Quo gepulvert, damit man irgendwie so weitermachen kann, wie es war. Das gilt nicht nur für Garmisch-Partenkirchen, sondern für alle großen Schiorte, deren Ziel es ist, unabhängig von der Schneelage, das Gebiet innerhalb von 48 Stunden so zu beschneien, dass ein Liftbetrieb möglich ist. Das bedeutet noch mehr Rohre, noch mehr Speicherseen, noch mehr Schneekanonen, um die Orte halbwegs schneesicher zu machen. Das ist ein Wahnsinn, der ständig vorangetrieben wird. Es wäre höchste Zeit, die Weichen in andere Richtungen zu stellen, um Tourist:innen in den Nebensaisonen zu gewinnen. Es sind in Garmisch beispielsweise nur etwa 15% der Touristen, die tatsächlich zum Schifahren kommen, der Rest verteilt sich auf andere Zeiten und Aktivitäten. Trotzdem wird aber dort das weitaus meiste Geld investiert. Zermatt z.B. war vor langer Zeit ein Bauerndorf in einem Hochtal, in dem Landwirtschaft betrieben worden ist und das bitterarm war. Was ist es heute? Ich will den Tourismus nicht verdammen. Durch den Tourismus ist auch viel Wohlstand entstanden. Die Fragen, die sich allerdings heute stellen, sind: Wo muss man eine Grenze ziehen? Wohin kann und soll es noch gehen?

**Auf einer bildlichen Ebene geht es in ALPENLAND auch darum, der Schönheit der Landschaft, den ikonischen Bergmassiven Raum zu geben und ein Gefühl dafür zu erzeugen. Welche Gedanken haben die Kameraarbeit begleitet?**

Für mich, als jemanden, der in den Bergen aufgewachsen ist, haben die Berge etwas Letztgültiges, etwas das bleibt. Ich wollte einem Gefühl Raum geben, das alles überdauert und diesen Sehnsuchtsort beschreibt. Wir haben im Schnitt Verschiedenes ausprobiert. Es hat sich herausgestellt, dass es zu diesen Bildern eine weitere Ebene braucht, die wir mit der eigens von Lukas Lauer mann komponierten Musik gefunden haben.

**Ein einprägsames Bild, das der Film mit der Episode über die Bergbauern und -bäuerinnen im Mölltal liefert, ist der Auftrieb der Viehherde auf extrem schmalen Almsteigen und dem Absturz einer Kuh, das bewusst macht, wie archaisch und gefährlich diese Arbeit auch heute noch ist.**

Der Weg, der bei diesem Almumtrieb beschritten wird, nutzt die Almgemeinschaft schon seit Jahrhunderten. Die einzigen Unterschiede sind nur, dass vor fünfzig Jahren noch 250 Rinder aufgetrieben wurden, jetzt sind es vielleicht noch fünfzig. Und manche der Viehhüter:innen tragen heute eine Goretex-Jacke und bessere Schuhe, ansonsten ist es dasselbe wie vor 200 Jahren und das spürt man meiner Meinung nach auch. Ich kenne diese Alm, weil einer meiner besten Freunde auf dieser Alm seit einigen Jahrzehnten Ochsner ist, also derjenige, der aufs Vieh schaut, wenn es oben ist. Ich habe ihn immer wieder besucht und war von der Schönheit dort begeistert. Ich fand, dieser Weg musste in den Film, weil er so viel sichtbar macht. Es ist sehr archaisch, sehr ursprünglich und der Absturz der Kuh erzählt auch, wie sehr die Arbeit dort dieser Landschaft ausgesetzt ist. Ich war bei diesem Almübertrieb dreimal dabei: zweimal alleine, einmal mit dem Filmteam. Als das Filmteam dabei war, ist dieser Absturz passiert – etwas, das normalerweise nicht vorkommt. Verletzungen ja, aber an so einen Absturz konnte sich niemand erinnern. Wir haben mit den Bäuerinnen und Bauern diskutiert, ob wir diesen Vorfall im Film lassen sollten, weil es ein so seltenes Vorkommnis ist. Wir entschieden uns dafür, weil es eben zeigt, was in dieser alltäglichen Arbeit am Spiel steht.

**Die Kärntner Bergbauernfamilie macht auch deutlich, dass sich punkto Weitergabe des Hofes in der Familie innerhalb einer Generation ein Wandel vollzogen hat: Musste der Vater noch übernehmen, hat er heute gegenüber seiner 16-jährigen Tochter Bedenken, ihr das zuzumuten. Wie haben sich da die Fragestellungen verändert?**

Was zu den wirklich tollen Erfahrungen zählt, ist die Verbundenheit dieser Menschen mit der Landschaft und ihrer Tätigkeit zu erleben. Zu sehen, was ihre Tätigkeit für sie bedeutet, hat mich sehr berührt. Sepp Pacher, der Bauer im Mölltal, rackert sich wirklich ab, arbeitet wochentags als Baggerfahrer, um Geld zu verdienen und am Wochenende für die Landwirtschaft, damit es irgendwie weitergeht. Das geht mir sehr nahe. Ähnlich ist es in Valle Stura, wo die Ziegenbäuerin und ihr Vater leben, aber auch die Messerschleifer haben eine enorm hohe Identifizierung mit dem Ort.

Man muss auch eingestehen, dass es in manchen Fällen für die Natur etwas Gutes hätte, wenn gewisse Orte aufgegeben und verlassen würden, und die Natur sie sich zurückholen kann. Auch diesen Gedanken muss man zulassen. Mir ging es aber weniger um die Alpen als Naturraum, sondern als Kulturraum. Ich wollte herausfinden, wie es den Menschen geht, die sich diesen Raum über Jahrhunderte mit ihren Familien erarbeitet haben. Was geht in ihnen vor, angesichts des Wandels, der vor ihren Augen vonstatten geht. Da gibt es auch viel Traurigkeit und Melancholie. Der Bergbauer in Kärnten ist sich bewusst, dass es keinen Sinn mehr macht und doch denkt er auch, dass es schön wäre, wenn es weiterginge. Was die Prozesse, die gerade im Gange sind, auf einer emotionalen Ebene auslösen, war eine zentrale Frage.

**Die ersten Bilder von ALPENLAND führen eine Utopie oder auch triste Vision vor Augen, nämlich, dass man irgendwann in einer Halle vor der Fototapete mit einem sonnigen Alpenpanorama schiläuft. Mit welchen Gedanken haben Sie diese Bilder an den Anfang gestellt?**

Der Alpenraum ist auch eine Projektionsfläche und sie wollte ich auch einmal in ihrer Härte zeigen. Es gibt mehrere solcher Schihallen, diejenige, die ich im Film zeige, liegt weit außerhalb des Alpenraums und erlaubt Menschen in Mitteldeutschland schizufahren, was sie unter natürlichen Gegebenheiten nicht könnten. Interessant ist, dass die Wände dort mit dem wolkenlosen Alpenpanorama aus Österreich plakatiert sind. Auch das Restaurant, das es in der Schihalle gibt, vermittelt dieses pittoreske, idealisierte Bild von der Almhütte, das wir in unseren Köpfen haben. Mit dieser Projektionsfläche Alpen wollte ich in den Film einsteigen, um davon ausgehend jene Orte aufzusuchen, wo es richtig zur Sache geht, im konkreten Fall zum Almübertrieb in Kärnten und zu Menschen, die wirklich in den Bergen leben. Für die Einheimischen sind die Alpen kein romantisierter Sehnsuchtsort, sondern der Arbeitsort; wenn ich an positive Gefühle denke, dann würde ich eher von Verbundenheit sprechen.

**Welche Zukunftsperspektiven hat diese Auseinandersetzung mit dem Alpenraum bei Ihnen vermittelt, die Sie durch diesen Film mit Ihrem Publikum teilen möchten?**

Ich denke, es wäre wichtig, wenn man die einheimischen Bewohner:innen des Alpenraums stützen könnte, wenn der Film zu einer Bewusstseinsbildung beitragen kann, dass man mehr darauf achten muss, dass es denen gut geht, die dort leben und nicht denen, die dort investieren oder dort Urlaub machen. Es ist ein zentrales Anliegen des Films zu schauen, wie es den Einheimischen geht und ich kann nur sagen, dass es viele Orte gibt, wo es den Menschen, die dort leben, nicht mehr gut geht. Es war eine Reise durch die Berge, die mich nachdenklich macht, weil dieser kleine geografische Ausschnitt, den wir genommen haben, auch etwas über die größeren gesellschaftlichen Entwicklungen in dieser neoliberalen Welt aussagt, in der wir leben. Immer wieder stelle ich in meinen Projekten fest, dass man diese Welt in Frage stellen muss und dass das leider noch viel zu wenig passiert.

Interview: Karin Schiefer, AFC, Mai 2022

## DIE ALPEN – Hintergrundinformationen

### Entstehung und Ausdehnung

---

- >> Die Alpen sind 135 Millionen Jahre alt.
- >> Die Alpen sind durch die Kontinentalplattenbewegung mit 5 cm pro Jahr immer noch in Bewegung.
- >> Die Alpen sind das größte und höchste Gebirge Europas.
- >> 8 Nationen liegen im Gebiet der Alpen auf 200.000 km<sup>2</sup>
- >> 750 km Ost-West-Ausdehnung, 400 km Nord-Süd-Ausdehnung

Die Afrikanische Kontinentalplatte drückt von Süden her auf die Europäische Platte. Im Kollisionsbereich, wo sich beide Platten ineinander verzahnen und wo sich die Afrikanische über die Europäische Platte schiebt, heben sich die Alpen als dessen Folge bereits seit 135 Millionen Jahren. Die beiden Kontinentalplatten driften immer noch mit einer Geschwindigkeit von ca. 5 cm pro Jahr gegeneinander.

Die Alpen sind Europas größtes und höchstes Gebirge und der letzte zusammenhängende Naturraum. Wie ein riesiger Riegel teilen sie Europa, Nord und Süd, West und Ost. Sie sind Markierungslinien für Grenzen, teilen Kulturräume und ordnen Wanderungsbewegungen. Ihre Ausdehnung von Ost nach West sind etwa 750 km, von Nord nach Süd 400 km. 8 Nationen haben Anteil an den rund 200.000 km<sup>2</sup>: Die Schweiz, Österreich, Deutschland, Italien, Frankreich, Monaco, Liechtenstein und Slowenien. Die Alpenregion wird vom Rhonetal, dem Schweizer Mittelland, dem Oberlauf der Donau, der Kleinen Ungarischen Tiefebene, der Po-Ebene und dem Golf von Genua umgrenzt.

Weiterführende Links: [https://www.planet-schule.de/mm/die-erde/Barrierefrei/pages/Gefaltet\\_und\\_umgestaltet\\_-\\_die\\_Entstehung\\_der\\_Alpen.html#Gefaltet\\_und\\_umgestaltet\\_-\\_die\\_Entstehung\\_der\\_Alpen](https://www.planet-schule.de/mm/die-erde/Barrierefrei/pages/Gefaltet_und_umgestaltet_-_die_Entstehung_der_Alpen.html#Gefaltet_und_umgestaltet_-_die_Entstehung_der_Alpen)  
<https://austria-forum.org/af/AEIOU/Alpen>

### Klima

---

- >> Die Alpen vereinen verschiedene Klimazonen.
- >> Der Alpenraum hat sich seit dem späten 19. Jahrhundert doppelt so stark erwärmt wie der globale Durchschnitt.

Die Alpen schaffen unterschiedliche klimatische Räume, was in Zeiten der Klimaerwärmung ein immer bedeutenderer Faktor wird. Generell sind die Alpen aufgrund des starken Reliefs durch ein sehr kleinräumiges Klima und Wettergeschehen ausgezeichnet. Die wichtigsten klimatischen Einflüsse sind: Westwinde mit milden, feuchten Luftmassen vom Atlantik, kalte Polarluft von Norden, trockene kontinentale Luftmassen aus Osten (kalt im Winter, heiß im Sommer) und warme mediterrane Luft von Süden. Der Temperaturanstieg beträgt seit dem späten 19. Jahrhundert bereits fast zwei Grad Celsius. Das ist doppelt so viel wie der durchschnittliche globale Temperaturanstieg und hat Folgen für die alpine Umwelt: Die Baumgrenze hat sich nach oben verschoben, auch Tier- und Pflanzenarten wandern in höhere Lagen, wo sie allerdings auf Konkurrenten treffen. Außerdem werden Extremwetterereignisse wie starker Niederschlag und Trockenperioden häufiger.

Weiterführende Links: [https://wiki.bildungserver.de/klimawandel/index.php/Klimaänderungen\\_in\\_den\\_Alpen](https://wiki.bildungserver.de/klimawandel/index.php/Klimaänderungen_in_den_Alpen)  
<http://www.alpenklima.org/ALPENKLIMA/alpenklima.html>

## Lebensraum und Landwirtschaft

---

- >> 14 Millionen Menschen in 8 Nationen leben heute im Alpenraum.
- >> Die Besiedelung der Alpen begann etwa 6000 v. Chr.
- >> Bereits 3800 v. Chr. wurde in den Alpen mit dem Abbau von Edelmetallen begonnen.
- >> Die landwirtschaftlich genutzte Fläche hat sich in den Alpen seit 1880 etwa halbiert.
- >> Im Alpenraum hat sich seit 1950 die Bevölkerungszahl in den Städten verdoppelt, während sie in den ländlichen Regionen um 32% abgenommen hat.
- >> Umgerechnet etwa 100 Fußballfelder werden täglich im Alpenraum verbaut.
- >> Nur 11% des Alpenraums sind weitgehend unverbaut. Der Großteil dieser letzten Freiräume liegt im Hochgebirge.
- >> 40% des europäischen Trinkwassers kommen aus den Alpen.

Über 14 Millionen Menschen leben heute im Alpenraum. Ursprünglich waren die Alpen fast vollständig bewaldet. Die zum Teil sehr offenen Landschaften, wie wir sie heute auf den Bergen und auch in den Tälern kennen, sind das Ergebnis menschlicher Rodungen. Begonnen hat diese Besiedelung ab etwa 6000 v. Chr. von Süden. Viele Kulturtechniken, wie z.B. die sommerliche Almbeweidung, sind dabei entstanden und haben den Menschen eine dauerhafte Besiedelung dieses besonderen und schwierigen Lebensraumes ermöglicht. Die Arbeitsfelder waren aber nicht nur von der Landwirtschaft geprägt. Der Bergbau beispielsweise hatte über viele Jahrhunderte hinweg einen großen Anteil der Arbeitsplätze gestellt. Bereits 3800 v. Chr. wurde in den Alpen mit dem Abbau von Edelmetallen begonnen. In der Bronzezeit (2000-750 v. Chr.) gab es die erste große Blüte, weil sich die Kupferlagerstätten in Europa fast ausschließlich auf die Alpen beschränkten. Über den Transitverkehr und den Bergbau war die alpine Welt von Anfang an wirtschaftlich eng mit Europa verbunden. Zahlreiche Markorte und Städte blühten seit römischen Zeiten in den Alpen dadurch auf.

Die lokalen Bauerngesellschaften ermöglichten eine gute Durchquerung der Alpen, denn ihr Wegsystem verbindet nicht nur die einzelnen Siedlungen im Tal sondern auch die auf unterschiedlichen Höhen gelegenen Nutzungsräume miteinander und damit auch die benachbarten Täler. Der Transitverkehr nutzte damals also regionale Ressourcen, aber er förderte auch die ansässige Wirtschaft, da er auf sie angewiesen war. Die Ortschaften auf gut frequentierten Übergängen konnten sich also auch durch den Transit als Markt-, Lager- und Handelsorte gut entwickeln. Durch die Industrialisierung haben sich diese dezentralen Netzwerke überall, also auch in den Alpen, aufgelöst. Die vielen kleinen Knotenpunkte entwickeln sich zu wenigen großen, unter denen sich auf lange Sicht auch nur die größten durchsetzen. Die Urbanisierung nimmt auch im Alpenraum ihren Lauf. Nach 1950 verzeichnen zwar die Alpenstädte, der Tourismus und die von Transitrouten erschlossenen Alpentäler ein starkes Wachstum, aber die Alpen insgesamt bleiben eine wirtschaftliche Problemregion. Die zentrenahen Gebiete verstärken und die übrigen ländlichen Gebiete werden mehr und mehr entwertet.

Für die landwirtschaftliche Fläche im Alpenraum gibt es verlässliche Schätzungen, die von einer Halbierung der tatsächlich genutzten Fläche seit 1880 ausgehen. Etwa die Hälfte der ehemals kultivierten Fläche ist heute also verbuscht, verwaldet oder wieder aufgeforstet. Ein kleiner Teil wurde auch verbaut.

Weiterführende Links: <https://www.cipra.org/de/themen/alpenpolitik/alpen>  
<https://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/die-alpen-besonderheiten-eines-lebensraumes/>

## Tourismus

---

- >> Der Tourismus stellt direkt und indirekt nur 15% bis 18% aller Arbeitsplätze im Alpenraum.
- >> Nahezu die Hälfte aller Arbeitskräfte im Tourismus im Alpenraum sind zugewanderte.

Die »goldene« Zeit des Tourismus war die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Zuwachsraten der jährlichen Nächtigungen waren regelmäßig im zweistelligen Bereich. Riesige Investitionsobjekte werden verwirklicht, wie beispielsweise der Ausbau der Trois Vallées in Frankreich. Die Stagnation der Nächtigungen seit der Jahrhundertwende hat vor allem mit der fortschreitenden Globalisierung zu tun, die andere Urlaubsdestinationen trotz viel weiterer Entfernung interessant macht. Diese Stagnation führt allerdings im Alpenraum zu einer vermehrten Konzentration. Die großen Zentren setzen auf neue Großprojekte, um sich im immer schärferen Wettbewerb gegenüber der Konkurrenz behaupten zu können. Da aber die Zahl der Nächtigungen weiterhin stockt, entsteht ein ruinöser Verdrängungswettbewerb, der zu Lasten der kleineren und mittleren Anbieter führt. Obwohl die Nachfrage nach Schifahren seit 15 Jahren stagniert, herrscht ein Wettlauf um jeden Einzelnen. Die Großen werden immer größer. Gut 20 Schigebietszusammenlegungen werden derzeit vorbereitet, bis hin zu 800 km Pistenlänge pro Gebiet. Heute gibt es in den Alpen eine Million touristischer Betten, etwa eine halbe Milliarde Nächtigungen und mehr als 60 Millionen Tagesbesucher pro Jahr. Trotz dieser großen Zahl stellt der Tourismus entgegen der allgemeinen Wahrnehmung direkt und indirekt lediglich 15–18% aller Arbeitsplätze in den Alpen. Es kommt also weiterhin auf die Entwicklung und Förderung von Arbeitsplätzen abseits des Tourismus an.

Weiterführende Links: <https://www.klett.de/alias/1015012>

[http://www.gw-unterricht.at/images/pdf/gwu\\_132\\_028\\_034\\_sonderegger.pdf](http://www.gw-unterricht.at/images/pdf/gwu_132_028_034_sonderegger.pdf)

## Natur und Kultur

---

Natur bezeichnet in der traditionellen Auffassung das, was nicht vom Menschen geschaffen oder wesentlich geprägt wurde. Naturereignisse, Naturerscheinungen sind unter anderem Regen oder Gewitter, das Klima insgesamt. Dass auch diese natürlichen Phänomene längst von der Kultur des Menschen beeinflusst sind, passt nicht mehr zu dieser tradierten Sichtweise. Der menschliche Umgang mit der Natur wird immer häufiger zum Gegenstand einer Kritik an der Kultur, an Gesellschaftssystemen oder Regierungen. Kultur im weiteren, philosophischen Sinne verstanden, ist der Gegenbegriff zu Natur: das Ensemble des vom Menschen Gemachten und daher auch dasjenige, für das er verantwortlich zeichnet.

Schaut man sich die Wortherkunft des Begriffs »Kultur« an, dann erstaunt zumindest auf den ersten Blick, dass das lateinische »cultura«, von dem unsere Rede von »Kultur« herkommt, ursprünglich die agricultura meint – also die Landwirtschaft. Das damit verbundene Verb »colere« bezeichnet das Urbar-machen und die Pflege des Ackers – ein recht bodenständiger Bedeutungszusammenhang also, der u.a. in der Rede von »Kulturlandschaft« heute noch nachklingt. Wenn wir zu der ursprünglichen Bedeutung von Kultur zurückgehen und sie mit dem Fokus dieses Filmprojektes zusammenführen, stellt sich zwingend die kultivierte Verhandlung der Frage »Was ist HIER sinnvoll?«. Das ist gerade auch mit Blick auf die Idee einer nachhaltigen Entwicklung in von Abwanderung geprägten Berggebieten zentral – denn hier steht ja schließlich stets die Frage am Anfang, was konkret aus welchem Grund für wen dauerhaft erhalten oder entwickelt werden soll. Gerade auch, weil Berggebiete wesentliche wirtschaftliche Nachteile gegenüber den Ebenen haben, lässt sich hier nicht alles über den Wettbewerb argumentieren.

Der Trend, Kultur eher als Instrument für die Erhöhung der Standortattraktivität zu nutzen statt als vielgestaltiges Medium der Verhandlung von Fragen des guten Lebens der Gemeinschaft, ist leider aber auch im Alpenraum zu beobachten. Auch die Natur wird hier als konsumierbares Gut verkauft, was die Frage des Umgangs mit selbiger aufwirft, die schon in den 1950er-Jahren von Hans Magnus Enzensberger vielzitiert beschrieben wurde: Dass nämlich Touristen das zerstören, was sie suchen, indem sie es finden.

## Die Bilder der Alpen

---

Die Bilder, die entstehen, wenn wir an die Alpen denken, sind mannigfaltig und erzählen auch immer etwas über uns selbst und unseren Blick auf Natur und Kultur, auf das dem Menschen Fremde und Nahe. Auch diese Bilder selber haben sich daher im Laufe der Jahrhunderte sehr verändert. In der Zeit des Römischen Reiches etwa werden die Alpen als eine schreckliche und furchterregende Gegend wahrgenommen, in der die Menschen eher wie Tiere und ohne Kultur leben. Dieses Bild prägt die Wahrnehmung der Alpen bis weit ins 18. Jahrhundert hinein. Dann ändert es sich fundamental: Im Rahmen der Aufklärung, des Erstarkens der Naturwissenschaften und der Industriellen Revolution verliert die Natur ihren Schrecken und wird zum Schrecklich-Schönen. Der romantische Blick auf die Alpenbewohner beschreibt sie als »glückliche Wilde«, die ihr einfaches Leben auf idyllische Weise im Einklang mit der Natur führen. Damit werden die Alpen zum ersten Mal als »schöne Landschaft« gesehen, was eine wesentliche Voraussetzung für den wenig später einsetzenden Tourismus ist. Von Beginn seiner Entwicklung im 18. Jahrhundert an war der Alpentourismus Produkt eines spezifischen Gegenweltverlangens, aus dem heraus mit einem romantisierend getönten Alpenbild eine Alternative zur urbanen Alltagsrealität inszeniert wurde.

Die Bildsprache der Werbung macht die Bergwelt zur Kulisse für die Inszenierung von Erlebnisversprechen und die Menschen zu Statisten, die die Attraktivität dieser Erlebnisse verkörpern und bezeugen sollen. Besonders bedenklich ist die Übernahme dieser Bildsprache beispielsweise auch durch die Mitglieder Magazine der alpinen Vereine. Bergauf (ÖAV), Panorama (DAV) oder Die Alpen (SAC) folgen bei der Wahl ihres Bildvokabulars zunehmend diesem touristischen Muster, das einen Wettbewerb zwischen unterschiedlichen Regionen, Alpenmetropolen oder Tourismuszentren befeuert. Mit dem Wertewandel der Gesellschaft, der mit der Entwicklung von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft einhergeht, werden die Alpen vermehrt ein Eventraum oder Freizeitpark, um außergewöhnliche Freizeiterlebnisse zu produzieren. Das Schauerlebnis wird zum Körpererlebnis, das durch besondere Hilfsmittel wie beispielsweise »Freerideschier« erst möglich wird. Auch die Bilder folgen diesem Topos: Ich mit meinen Schiern und der Berg. Die Individualisierung eines eigentlich per se Allgemeinen. Der gesuchte Gegenpol in den Bergen zu unserem »normalem Leben« wird durch unsere Alltagserfahrungen wesentlich geprägt. Wenn zum Beispiel ständig von der Ruhe in den Bergen die Rede ist, dann gibt es im Alltag offenbar ein Lärm- oder Stressproblem. Wenn von Authentizität die Rede ist, gibt es wohl ein Problem mit einer hochgradig durch Kulissenerfahrung durchtränkten Welt.



## ÜBER NIKOLAUS GEYRHALTER FILMPRODUKTION

Von Nikolaus Geyrhalter 1994 gegründet und seit 2003 mit Markus Glaser, Michael Kitzberger und Wolfgang Widerhofer als Teilhaber, produziert die NGF Dokumentar- und Spielfilme und Serien für Kino und Fernsehen.

Kurz vor Kinostart stehen die aktuellen Produktionen GESCHICHTEN VOM FRANZ, ein Familienfilm von Johannes Schmid, basierend auf dem Kinderbuchklassiker von Christine Nöstlinger; und ALPENLAND von Robert Schabus, ein Dokumentarfilm über die Umwälzungen in den europäischen Alpen. BREAKING THE ICE, der Debüt-Spielfilm von Clara Stern, wird im Herbst in die Kinos kommen.

NGF Geyrhalterfilm hat in den letzten 20 Jahren mehr als 70 Kinodokumentarfilme und TV-Dokumentationen produziert, die mit mehr als 150 internationalen Preisen ausgezeichnet wurden; u.a. Europäischer Filmpreis für MASTER OF THE UNIVERSE, Marc Bauder, 2014; Grimme-Preis für UNSER TÄGLICH BROT, Nikolaus Geyrhalter, 2008; IDFA Special Jury Award für UNSER TÄGLICH BROT, 2005, und ELSEWHERE, Nikolaus Geyrhalter, 2001; Duisburg 3sat Dokumentarfilmpreis für ÜBER DIE JAHRE, 2015, Nikolaus Geyrhalter.

In jahrelanger Zusammenarbeit entstanden auch mehrere TV-Dokuserien, wie etwa REISECKERS REISEN, Regie Michael Reisecker, in 58 Teilen von 2010–2020; aktuell befindet sich die vierteilige internationale Architektur-Serie CIVILIZATION von Diego Breit-Lira in Postproduktion.

Die Spielfilme der NGF Geyrhalterfilm feierten große internationale Premieren: DER RÄUBER von Benjamin Heisenberg im Wettbewerb der Berlinale 2010, MICHAEL von Markus Schleizer im Wettbewerb von Cannes 2011, LICHT von Barbara Albert in den Wettbewerben von Toronto und San Sebastian 2017, L'ANIMALE von Katharina Mückstein im Berlinale Panorama Special 2018. ANFANG 80 von Hiebler/Ertl war 2012 ein großer Kino- und TV-Erfolg.

Weltvertriebs-Partner wie Playtime/Films Distribution, Films Boutique, Les Films du Losange, Outlook Filmsales (NGF Geyrhalterfilm ist Gründungsmitglied und Partner) haben unsere Filme weltweit verkauft.

## FILMOGRAFIE NIKOLAUS GEYRHALTER FILMPRODUKTION

(Auszug)

### ALPENLAND

A 2022, 88 Min., Regie: Robert Schabus

### GESCHICHTEN VOM FRANZ

A/D 2022, 78 Min., Regie: Johannes Schmid

### RETTET DAS DORF

A 2020, 76 Min., Regie: Teresa Distelberger

### PENISSIMO

A 2020, 52 Min., Regie: Gabi Schweiger

### ROBOLOVE

A 2019, 79 Min., Regie: Maria Arlamovsky

### GEHÖRT, GESEHEN – EIN RADIOFILM

A 2019, 90 Min., Regie: Jakob Brossmann, David Paede

### VIVA LA VULVA

A 2019, 52 Min., Regie: Gabi Schweiger

### ERDE

A 2019, 115 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

### REISECKERS REISEN

A 2010–2020, 58 x 25 Min., Regie: Michael Reisecker

### DIE UNBEUGSAMEN – DREI FRAUEN UND IHR WEG ZUM WAHLRECHT

A/D 2019, 50 Min., Regie: Beate Thalberg

### DIE BAULICHE MASSNAHME

A 2018, 112 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

### L'ANIMALE

Fiction, A 2018, 96 Min., Regie: Katharina Mückstein

### DER MANN, DER ZWEIMAL STARB

ISR/A/D 2018, 91 Min., Regie: Yair Lev

### LICHT

Fiction, A/D 2017, 97 Min., Regie: Barbara Albert

### DIE ZUKUNFT IST BESSER ALS IHR RUF

A 2017, 85 Min., Regie: Teresa Distelberger, Niko Mayr, Gabi Schweiger, Nicole Scherg

### DIE KÖNIGIN VON WIEN – ANNA SACHER UND IHR HOTEL

A 2016, 55 Min., Regie: Beate Thalberg

### DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE

A 2016, 90 Min., Regie: Nicole Scherg

FUTURE BABY

A 2016, 91 Min., Regie: Maria Arlamovsky

HOMO SAPIENS

A 2016, 94 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

ALLES UNTER KONTROLLE

A 2015, 93 Min., Regie: Werner Boote

ÜBER DIE JAHRE

A 2015, 188 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

THE VISIT

DK/A/IRL/FIN/NOR 2015, 83 Min., Regie: Michael Madsen

MEINE NARBE

A 52 Min., 2014, Regie: Mirjam Unger

DAS KIND IN DER SCHACHTEL

A 2014, 85 Min., Regie: Gloria Dürnberger

MASTER OF THE UNIVERSE

D/A 2013, 88 Min., Regie: Marc Bauder

CERN

A 2013, 75 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

POPULATION BOOM

A 2013, 93 Min., Regie: Werner Boote

SCHULDEN G.M.B.H.

A 2013, 75 Min., Regie: Eva Eckert

DIE LUST DER MÄNNER

A 2012, 65 Min., Regie: Gabi Schweiger

DONAUSPITAL SMZ OST

A 2012, 75 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

ANFANG 80

Fiction, A 2011, 90 Min., Regie: Sabine Hiebler & Gerhard Ertl

MICHAEL

Fiction, A 2011, 96 Min., Regie: Markus Schleinzer

ABENDLAND

A 2011, 90 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

ALLENTSTEIG

A 2010, 79 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

DIE LUST DER FRAUEN

A 2010, 61 Min., Regie: Gabi Schweiger

DER RÄUBER

Fiction, A/D 2009, 96 Min., Regie: Benjamin Heisenberg

FOOD DESIGN

A 2009, 52 Min., Regie: Martin Hablesreiter, Sonja Stummerer

7915 KM

A 2008, 106 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

EINES TAGES, NACHTS...

A 2008, 21 Min., Regie: Maria Arlamovsky

FLIEGER ÜBER AMAZONIEN

A 2008, 80 Min., Regie: Herbert Brödl

MEIN HALBES LEBEN

A 2008, 93 Min., Regie: Marko Doring

UNSER TÄGLICH BROT

A 2005, 92 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

ÜBER DIE GRENZE

A 2004, 131 Min., Regie: P. Izožinski, J. Gogola, P. Kerekes, R. Lakatos, B. Čakič-Veselič

DIE SOUVENIRS DES HERRN X

A/D 2004, 98 Min., Regie: Arash T. Riahi

LAUT UND DEUTLICH

A/D 2002, 67 Min., Regie: Maria Arlamovsky

ELSEWHERE

A 2001, 240 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

PRIPYAT

A 1999, 100 Min., s/w, Regie: Nikolaus Geyrhalter

DAS JAHR NACH DAYTON

A 1997, 204 Min., Regie: Nikolaus Geyrhalter

ANGESCHWEMMT

A 1994, 86 Min., s/w, Regie: Nikolaus Geyrhalter

[www.geyrhalterfilm.com](http://www.geyrhalterfilm.com)